

Violinen 1
Gerhard Indlekofer (Konzertmeister)
Lale Güler
Eckehart Honold
Alejandra Jimenez
Niklas Malluschke
Udo Raible
Bastian Schuster
Markus Stephan-Güldner
Ivetta Viatet
Claudia Weeber
Kathrin Ziemek

Violinen 2
Inge Weis
Heidi Burkhardt
Renate Gassilloud
Julia Junge
Elisabeth Malluschke
Christiane Petrucci
Laura Sander
Katharina Sinnecker
Anja Spitzer
Ingrid Rosendahl

Violen
Bertram Ludwig
Helmut Burkhardt
Silvio Danuser
Renate Fischer
Markus Holland
Brigitte Juhasz
Katja Keßler

Violoncelli
Cyprian Kohut
Esther Bindzus
Ursel Götting
Laura Klaile
Lorenz Malluschke
Dorothea Scheel
Dietlind Schmidt-Lange
Gabriele Staufenbiel
Gisela Talke

Kontrabässe
Kathrin Brand
Gerd Goldemann
Zsuzsa Lakatos
Thomas Willmann

Flöten
Michèle Becker
Thomas Hoyer

Oboen
Selen Schaper
Otto Hildebrandt

Klarinetten
David Glenn
Peter Geisler

Fagotte
Christian Rabe
Christiane Talke-Messerer

Hörner
Achim Lais
Martin Ninnemann
Alexander Schlegel
Yannick Perrotin

Trompeten
Elena Sergejew
Edith Malluschke

Pauken/Schlagwerk
Peter Müller
Tobias Nüsse

Durch Ihre Passiv-Mitgliedschaft im Oberrheinischen Sinfonieorchester Lörrach e.V. (Jahresbeitrag ab 25 EUR) können Sie unsere kulturellen Ziele wirkungsvoll unterstützen. Aufnahmeformulare liegen im Foyer aus, werden Ihnen gerne zugesandt oder können unter www.oberrheinische.de herunter geladen werden.



Stephan Malluschke

Studium der Schulmusik und Violine bei Professor Jörg Hofmann an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau. Parallel dazu Studium der Geographie an der Albert Ludwigs Universität Freiburg. Mitglied verschiedener Orchester wie der Bietigheimer Kammer-sinfonie, der Serenata Basel (heute Kammer-orchester Basel) und der Philharmonischen Werkstatt Schweiz. Wichtige Impulse durch die musikalische Zusammenarbeit mit Dirigenten und Solisten wie Ferdinand Leitner, David Shallon, Johannes Schlaefli, Charles Dutoit, Mario Venzago, Thomas Dausgaard, Bettina Boller, Gidon Kremer und Martha Argerich. Seit 1995 Lehrer für Musik und Erdkunde am Hans-Thoma-Gymnasium in Lörrach. Regionale und überregionale Erfolge mit dem Salonorchester des Hans-Thoma-Gymnasiums, u.a. 1. Preis beim Horch-Wettbewerb 2007 in Zwickau. Seit Februar 2012 künstlerischer Leiter des Oberrheinischen Sinfonieorchesters Lörrach.



Christian Ostertag, 1963 in Karlsruhe geboren, studierte bei renommierten Lehrern wie Valery Gradov und Rainer Kussmaul. Seine Karriere erhielt einen entscheidenden Impuls durch den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs Bonn 1990 und die anschließende 35. Bundesauswahl „Konzerte Junger Künstler“. Er konzertierte in Japan, Nord- und Südamerika, erhielt Einladungen zu den Festivals in Ludwigsburg, Echternach, Schleswig-Holstein, den Berliner Festspielen (März Musik), dem Rheingau Festival und Wien Modern und trat – nicht zuletzt mit dem SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, dessen 1. Konzertmeister er seit 1996 ist – unter Dirigenten wie Francois-Xavier Roth und Sylvain Cambreling auf. Die Aufnahme des 1. Violinkonzert op. posth. von Béla Bartók unter der Leitung von Michael Gielen wurde in die Bestenliste des Preises der Deutschen Schallplattenkritik aufgenommen. 2001 verlieh ihm die Kulturstiftung „Pro Europa“ den Europäischen Solistenpreis. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen László Fenyő, Kalle Randalu, Wen Sinn Yang, Paul Rivinius, Hariolf Schlichtig, Ulf Rodenhäuser, Jean-Guihen Quieras, Bozo Paradzik, Fritz Schwinghammer sowie nicht zuletzt sein Vater Martin Ostertag. Ab Herbst 2017 hat Christian Ostertag eine Professur an der Musikhochschule Karlsruhe inne.

Der französische Cellist **Francis Gouton** erhielt seine instrumentale Ausbildung bei Janos Starker, Pierre Fournier und Maria Kliegel. 1993 wurde ihm der Europäische Förderpreis für junge Künstler in Zürich verliehen. Als Kammermusiker und Solist auf fast allen Erdteilen unterwegs, konzertierte er unter anderem mit Künstlern wie Thomas Brandis, Jean-Jacques Kantow, Josef Silverstein und Ana Chumachenko und Orchestern wie dem Staatsorchester Stuttgart, der Camerata Europeana, dem Stuttgarter Kammerorchester, der Realfilharmonia de Galicia (Spanien) und dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra unter namhaften Dirigenten. Eine jahrelange enge Zusammenarbeit mit Helmuth Rilling vertiefte seine Sicht der Bachinterpretation. Francis Gouton setzt sich aber auch für die Verbreitung zeitgenössischer Werke ein und tritt gelegentlich auch als Jazz-Interpret auf. Die Lehre ist ihm ein großes Anliegen. Daher gibt Francis Gouton Meisterkurse in ganz Europa, Nord- und Südamerika sowie in Japan, China und Taiwan, und ist zurzeit Professor an der Musikhochschule in Trossingen. Er spielt auf einem Violoncello von Domenico Montagnana, Venedig 1734.



26. November 2017
Stadthalle Wehr
19.00 Uhr

ADVENTSKONZERTE

03. Dezember 2017
Burghof Lörrach
17.00 Uhr

LUDWIG VAN BEETHOVEN:
JOHANNES BRAHMS:

Ouvertüre zu „Egmont“ op.84
Konzert für Violine, Violoncello und
Orchester a-Moll op.102 („Doppelkonzert“)
Sinfonie Nr. 102 B-Dur

JOSEPH HAYDN:

Solisten:

Christian Ostertag (Violine)
Francis Gouton (Violoncello)

Leitung:

Stephan Malluschke

Sparkasse
Lörrach-Rheinfelden

badenova
Energie. Tag für Tag



Stadthalle Wehr Vorverkauf: Lotto-Erhart Wehr, Reservix-Vorverkaufsstellen (www.reservix.de)
Burghof Lörrach Vorverkauf: Kartenhaus im Burghof, Geschäftsstellen 'Oberbadische' und 'Badische Zeitung', Konzertkasse: ab 16.00 Uhr
Ticketpreise Lörrach: 30 EUR/22 EUR/18 EUR, Schüler/Studenten 10 EUR, Kinder bis 10 Jahre frei

Planungsgruppe
Ingenieurbüro für Elektrotechnik
Burgert gmbh

Gewerbestraße 33
79227 Schallstadt
Telefon 0 76 64 / 6204 0
Telefax 0 76 64 / 61 630
email info@pg-burgert.de

Ingenieurgruppe
Leppert GmbH

Inhaber: Stefan Töpfer
Hebelstraße 10 79650 Schopfheim
07622 / 66 76 353
www.ig-leppert.de

Tragwerksplanung – Objektplanung
Thermische Bauphysik
Gutachten - Beratung

Programm

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827): Ouvertüre zu „Egmont“ op.84
Sostenuto ma non troppo – Allegro – Allegro con brio

Johannes Brahms (1833 - 1897): Konzert für Violine, Violoncello und Orchester
a-Moll op.102 („Doppelkonzert“)
Allegro – Andante – Vivace non troppo

Pause

Joseph Haydn (1732 - 1809): Sinfonie Nr. 102 B-Dur
Largo – Vivace / Adagio / Menuet: Allegro – Trio / Finale: Presto

Ludwig van Beethovens „Egmont“- Ouvertüre

Dass Beethoven, ein sonst in finanziellen Dingen gewiefter Geschäftsmann, für den Kompositionsauftrag des Wiener Burgtheaters zu Goethes „Egmont“-Trauerspiel eine Bühnenmusik zu komponieren, ein Honorar abgelehnt hat, zeigt seine große Verehrung für den zeitgenössischen Dichturfürsten. Beethoven hat es immer gereizt, eine dramatisch starke literarische Vorlage in reine Instrumentalmusik umzumünzen. Hier konnte er seine programmatische Begabung für regelrechte charakterliche Tongemälde voll entfalten. Die schnelle Verbreitung und große Popularität gerade der Egmont-Ouvertüre liegt sicher auch an der Tatsache, dass Beethoven hier in unmittelbar verständlicher Weise die sich verändernde Seelenstimmung des unschuldig in spanischer Kerkerhaft auf seine Hinrichtung wartenden niederländischen Grafen Egmont kompositorisch nachzeichnet. Schon der homophone f-Moll-Beginn mit seinem schwerfälligen Sarabandenrhythmus, gefolgt von sich wie dunkle Gedanken verästelnden Holzbläserphrasen, klingt wie eine Selbstanklage des Grafen. Zum Kerkerzenarium passende Hoffnungslosigkeit und Verlassenheit machen sich breit, da im Folgenden ein kurzes, fallendes Tonleitermotiv sich scheinbar nicht weiterentwickelt. Und doch bezieht das unvermittelt einsetzende Allegro gerade aus diesem Motiv wirbelwindartig seine ganze fortreibende Energie. Die eher tänzerischen, ja fast walzerartigen Episoden der Durchführung lassen an Egmonts Geliebte Klärchen erinnern, die sich aufopfernd für die Rettung des Helden einsetzt und am Ende resigniert den Freitod wählt, um im Jenseits wieder mit Egmont vereint zu sein. Im Ganzen jedoch ist dieses Allegro das musikalische Abbild eines heroischen Seelenkampfes zwischen Freiheitsdrang und Ergebenheit in das eigene Schicksal.

Falsch wäre es, das abschließende Allegro con brio mit seiner Hinwendung zur Durtonart und der dominanten Verwendung der Blechbläser als rein martialisches Kampfgetöse zu interpretieren. Vielmehr huldigt hier Beethoven in hymnisch-verklärender Weise Egmonts Triumph im Sterben gegen dessen Widersacher Herzog Alba, da Egmont als Gefallener menschlich und charakterlich ungebeugt bleibt und durch seinen letztlich ergeben angenommenen Opfertod dem niederländischen Volk die Freiheit bringen will. Diese seelische Größe hat Beethoven fasziniert und kongenial musikalisch umgesetzt. Und im Vertrauen auf sein Können wird ihm das ausgeschlagene Honorar nicht wehgetan haben: An dieser unglaublichen Ouvertüre hat er später ordentlich verdient!

Das „Doppelkonzert“ von Johannes Brahms

Wie stellt ein Komponist es an, eine schmerzlich empfundene, zeitweilige Entfremdung zu einem geliebten Freund und Musikkollegen zu überwinden, ohne viel Worte machen zu müssen? Natürlich: er komponiert für ihn ein Werk für dessen Instrument, lässt Anklänge an freudvolle gemeinsame Musizierabende einfließen ohne konkret zu zitieren und hofft, dass der Adressat den versöhnlichen Wink versteht und annimmt. Er hat ihn verstanden und daher steht wie kaum ein anderes Werk das Konzert für Violine, Violoncello und Orchester in a-Moll für die Freundschaft zwischen Johannes Brahms und dem Geiger Joseph Joachim. Brahms hatte nämlich in Joachims Scheidungsangelegenheit Partei für dessen Ehefrau ergriffen und so kam es zu einem mehrjährigen Zerwürfnis zwischen den zwei Freunden. Diese vom Brahms-Biografen Max Kalbeck vertretene Komponente der Entstehungsgeschichte des Werkes hat viel einfühlsamen „Charme“ und könnte bei sensibler Betrachtung der Partitur durch einige Indizien Fürsprache erhalten.

So erklingt beispielsweise nach dem sehr martialisch und grundtonartlich entfernten e-Moll-Beginn, gefolgt vom ersten hochdramatisch und frei rezitativisch angelegten Solo des Cellos, ein Thema im warmen Bläsergewand, das nicht in Tonart und Intervallaufbau, aber doch in seinem auftaktig-bittenden Gestus sehr an das Hauptthema des Violinkonzerts Nr. 22 in a-Moll (!) von Giovanni Battista Viotti erinnert. Dieses Werk, an dem Brahms sich bei gemeinsamen Kammermusikabenden nicht sattören konnte, musste Joachim ihm immer wieder vorspielen. Brahms korrepetierte dabei selbst am Klavier. Des Weiteren entpuppt sich dieser zweite Themengedanke bei genauerer intervallischer Untersuchung als eigentliches Hauptthema, denn auch der imposante Unisonobeginn des Satzes exponiert schon dessen zentrale Intervalle Sekunde, Quarte, Quinte und Oktave. Und schon haben wir das Typische von Brahms' Kompositionsstil erkannt: das Schaffen von Intervall-Bezügen der Themen untereinander. So entwickelt sich fast alles aus dem Vorhergehenden und alles kann auf jedes bezogen werden. Der später geprägte Begriff von der sogenannten „entwickelnden Variation“ versucht dieses Brahms'sche Prinzip zu benennen. Durch diese subkutanen Bezüge kann man beim ersten Satz des Doppelkonzerts im weitesten Sinne fast von einer monothematischen Gestaltung sprechen. Betont dieser Satz bei großer sinfonischer Anlage und Geste noch den wetteifernden und virtuosens Anspruch der Solisten, stellt das Andante in seiner schlichten vierteiligen Form eher deren fast kammermusikalischen Dialog ins Zentrum. Überschriften wie „Notturmo“ oder „Wiegenlied“ würden die Aura des zweiten Satzes passend charakterisieren. Verwendet Brahms, wie beim D-Dur-Anfang des zweiten Satzes, Pentatonik, so ist dies immer Ausdruck von Brahms' Naturverbundenheit und nicht nur durch die gemeinsame Tonart vermittelt sich dem sensiblen Hörer eine eigentümliche atmosphärische Verwandtschaft mit dem pentatonischen Beginn seines Violinkonzerts, bei dessen Entstehung Joseph Joachim ein unschätzbare Ratgeber gewesen war. Ein weiterer „Wink“ des nach Versöhnung Trachtenden? Zumindest ein weiteres Indiz!

Als wäre er den „Ungarischen Tänzen“ von Brahms entsprungen - auch diese haben der Komponist und Joachim oft gemeinsam musiziert - wartet der dritte Satz mit tänzerischer Volkstümlichkeit auf. In der Tat könnte dieses Vivace non troppo mit „al ungarese“ überschrieben sein, wobei es bei aller melodischen Einfachheit formal ein überaus kunstvolles Sonatenrondo darstellt. Auch hier passt die optimistische Hinwendung zur Durtonart am Schluss zu der möglichen, anekdotisch erwähnten Intention des Komponisten. Mag diese Intention der

Wahrheit entsprochen haben oder nicht, fest steht, dass Brahms mit seinem Doppelkonzert der musikalischen Literatur ein Werk geschenkt hat, welches bezüglich seiner ungewöhnlichen Solistenbesetzung, der erreichten Symbiose zwischen Solisten und Orchester und seinem sinfonischen Anspruch ein einmaliges Juwel darstellt.

Die Versöhnung zwischen Brahms und Joachim war vielleicht nicht Sinn, auf jeden Fall aber Folge der Komposition. Dennoch mag es uns interessant erscheinen, dass Joseph Joachim gegen Ende seines Lebens - er überlebte den Freund um 10 Jahre - gerade dieses Konzert für Violine, Violoncello und Orchester sogar über Brahms' Violinkonzert stellte. Ein weiteres Indiz?!

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 102 B-Dur

Stellen Sie sich vor: Ein mächtiger Kronleuchter, der nach Beendigung des Konzertvortrags krachend von der Decke in die Bestuhlung des Saales stürzt und dennoch kein einziger Konzertbesucher dabei zu Schaden kommt. Denn das gesamte Publikum drängt sich ans Podium heran, um dem Manne zu huldigen, der gerade eine seiner bemerkenswertesten Kompositionen dargeboten hat: Joseph Haydn!

Diese etwas dramatische Aufführungsanekdote wurde lange seiner Sinfonie Nr. 96 zugeschrieben. Heute weiß man allerdings, dass die Sinfonie Nr. 102 bei jenem denkwürdigen Londoner Konzert zum ersten Male gegeben wurde und es spielt eigentlich keine Rolle, ob der seitdem gebräuchliche Beiname „The Miracle“ (Das Wunder) für die Sinfonie Nr. 96 oder Nr. 102 gilt, denn kompositorische „Wunder“ sind alle 12 Londoner Sinfonien Joseph Haydns. Das an die Bühne drängende Konzertpublikum von damals war wohl gleichsam „trunken“ von der Originalität dieser B-Dur-Sinfonie. Zu Recht, denn Haydn beherrscht im ersten Satz bravourös den Wechsel zwischen geheimnisvoller Spannung der Einleitung und leichtfüßiger Spritzigkeit des ersten Vivace, überrascht ständig mit originellen harmonischen Wendungen und gibt von seiner schier unendlichen Phantasie im Verarbeiten der Motive und Themen bestes Zeugnis ab. Kurzweiligkeit durch Abwechslung sind Haydns Gestaltungsprinzipien, mit denen er sein Publikum zu fesseln versteht. Und so kreierte er im 2. Satz, u.a. durch die Verwendung gedämpfter Pauken und Trompeten, bei der Themenwiederholung nun einen eigentümlich weichen Tonfall, der schon sehr in die Romantik vorausweist. Hier ist der Komponist ein ebenso verführerischer wie visionärer Klangzauberer. Auch im Trio des eher derben Menuetts knüpft er an diese romantische Aura an. Wunderbar wie er dort mit Leittönigkeit und Chromatik in einer primär kammermusikalisch angelegten Atmosphäre spielt. Und weiter weiß Haydn die Dramaturgie der Sinfonie zu steigern, denn das Finale ist nun wirklich ein Parforceritt in Sachen motivisch-thematische Arbeit und nicht nur vom Tempo her ein regelrechter „Rauschschmeißer“, gewürzt mit einer gehörigen Portion schelmischen Humors.

Das damalige Publikum tat Recht, die Nähe eines Mannes zu suchen, der solches vollbringt und angesichts der anfangs erwähnten Anekdote kann man diese Sinfonie als Beispiel dafür anführen, wie Begeisterung aufgrund höchster musikalischer Qualität durchaus existenzielle Bedeutung haben kann, in diesem Fall sogar lebensrettend war.

Also: Drängen Sie ruhig ans Podium!

Stephan Malluschke

Wir danken unseren beiden Hauptsponsoren:



Sparkasse
Lörrach-Rheinfelden

badenova

Energie. Tag für Tag

Ausblick: Sommerkonzerte 2018

24.06. Lörrach / 30.06. Kandern / 01.07. Todtmoos

Ludwig van Beethoven:

- Ouvertüre zu „König Stephan“ op.117

- „Meeresstille und glückliche Fahrt“ für Chor und Orchester op.112

- Messe in C-Dur für Solisten, Chor und Orchester op.86

Motettenchor Lörrach und Oberrheinisches Sinfonieorchester Lörrach

Leitung: Stephan Böllhoff und Stephan Malluschke

Brüderlin + Klemm
architektur

Karlstrasse 1
79650 Schopfheim

Fon 07622 - 66668 0
Fax 07622 - 66668 28
www.architekten-klemm.de
info@architekten-klemm.de

auch mit
Energieberatung